

Kleine Einführung in das „Wissenschaftliche Arbeiten“

HSHL/Zentrum für Wissensmanagement

Ute Schlüter

Lernziele



Quelle: Unsplash / Annie Spratt

Inhaltliche und formale Kriterien einer wissenschaftlichen Arbeit kennenlernen

Schreibstil / Sprache

Zitate / Zitierstile

Forschungsfrage

Gliederung

...



http://www.juratube.com/wp_mrz11/strafr/lernplan-1-zielsetzung/

Was ist die Zielsetzung einer Facharbeit?

FACHARBEIT

Eine Facharbeit ist eine umfangreiche schriftliche Hausarbeit, die selbstständig zu verfassen ist. Sie ersetzt nach Festlegung durch die Schule in der Qualifikationsphase eine Klausur. Die in der Facharbeit erteilte Note zählt wie eine Klausurnote. Ziel der Facharbeit ist es, beispielhaft eine wissenschaftliche Arbeit anzufertigen. Zur Facharbeit gehören die Themen- und Materialsuche, die Arbeitsplanung, das Ordnen und Auswerten der Materialien und die Texterstellung. Die Facharbeit soll acht bis zwölf DIN-A4-Seiten umfassen. Schülerinnen und Schüler, die einen Projektkurs belegen, sind von der Verpflichtung, eine Facharbeit zu schreiben, befreit.

Quelle: <http://broschüren.nrw/gymnasiale-oberstufe/home/#!/Leistungsnachweise-und-Leistungsbewertung#c9568>



Wissenschaftliche Arbeit?

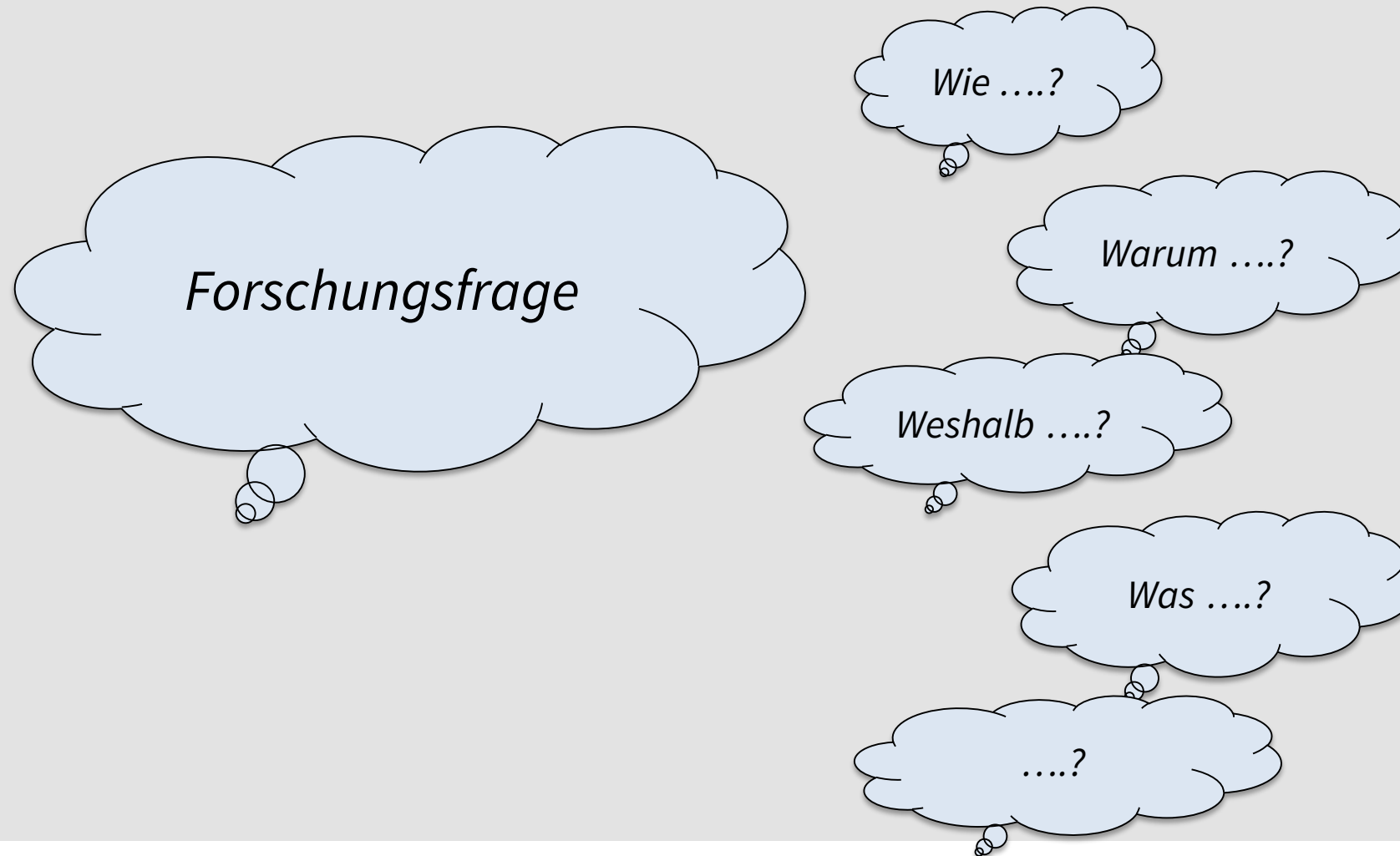
Wissenschaftlich arbeiten?

Was ist das Ziel/der Nutzen Ihrer Arbeit?



Eine wissenschaftliche Arbeit dient dem Zweck **neue Erkenntnisse** hervorzubringen
→ dabei wird auf bereits bestehende Erkenntnisse aufgebaut

Bezugnehmend auf das **Erkenntnisinteresse** wird eine „**Forschungsfrage**“ formuliert



Unterschiedliche Forschungsfragen

Beschreibung: differenzierte Beschreibung eines bestimmten Zustandes

→ *Was ist der Fall? Wie sieht die Realität aus?*

Erklärung: Erklärung von Zusammenhängen

→ *Warum ist etwas der Fall?*

Prognose: Vorhersage von Zuständen/ Ereignissen

→ *Welche Veränderungen werden eintreten?*

Gestaltung: Maßnahmen zur Erreichung von Zielen

→ *Welche Maßnahmen sind geeignet, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen?*

Kritik: Kritik/ Bewertung am Bestehenden

→ *Wie wird ein bestimmter Zustand im Kontext von explizit genannten Kriterien bewertet?*

Utopie: Spekulation, ethische Überlegungen etc.

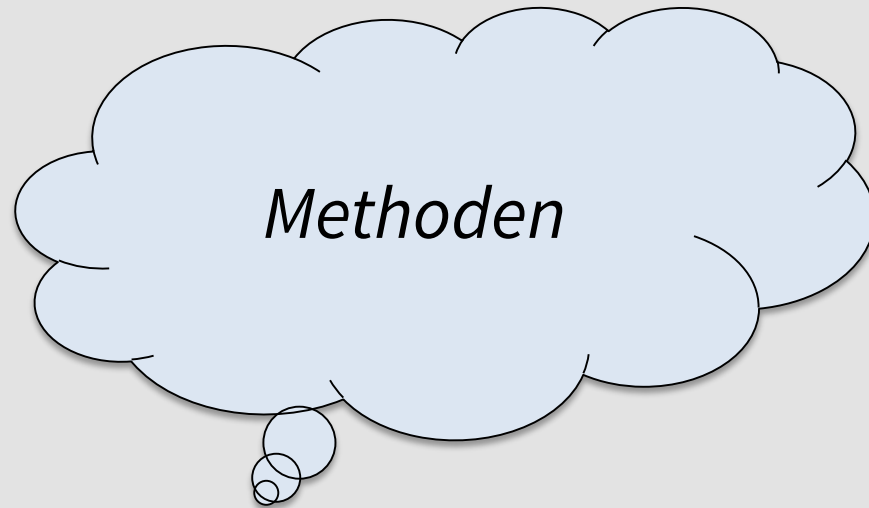
→ *Wie wird die Welt morgen aussehen?*

**Je konkreter die Forschungsfrage, desto einfacher
ist die Bearbeitung!**

Beispiele:

- Eingrenzung des Themas (Marketing → Werbung → digital → Social Media → Twitter)
- Eingrenzung des Ortes (in Deutschland, in Hamm, ...)
- Eingrenzung der Zeit (von 1995 bis 2015, seit der Einführung von...)
- Eingrenzung von Personengruppen (Senioren, Studierende...)

Beantwortung der Forschungsfrage



theoretisch

Quellen-
analyse

Quellen-
vergleich

Berechnungen

...

empirisch

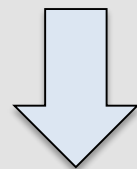
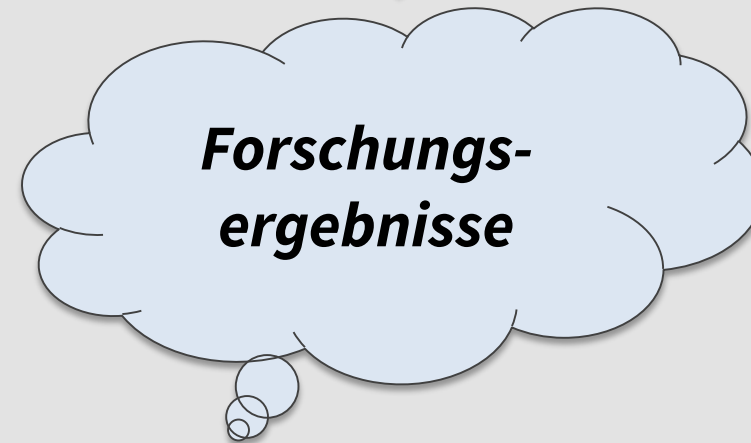
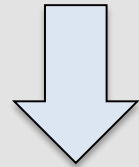
Experiment

Umfrage

Interview

...

Beantwortung der Forschungsfrage



Erkenntnisgewinn

**Erkenntnisleitendes Interesse
(„Neugier“)**

Forschungsfrage

**Auswahl und Anwendung
von Methoden**

Forschungsergebnisse

Forschungsprozess

Übung:

Vom Thema zur Forschungsfrage

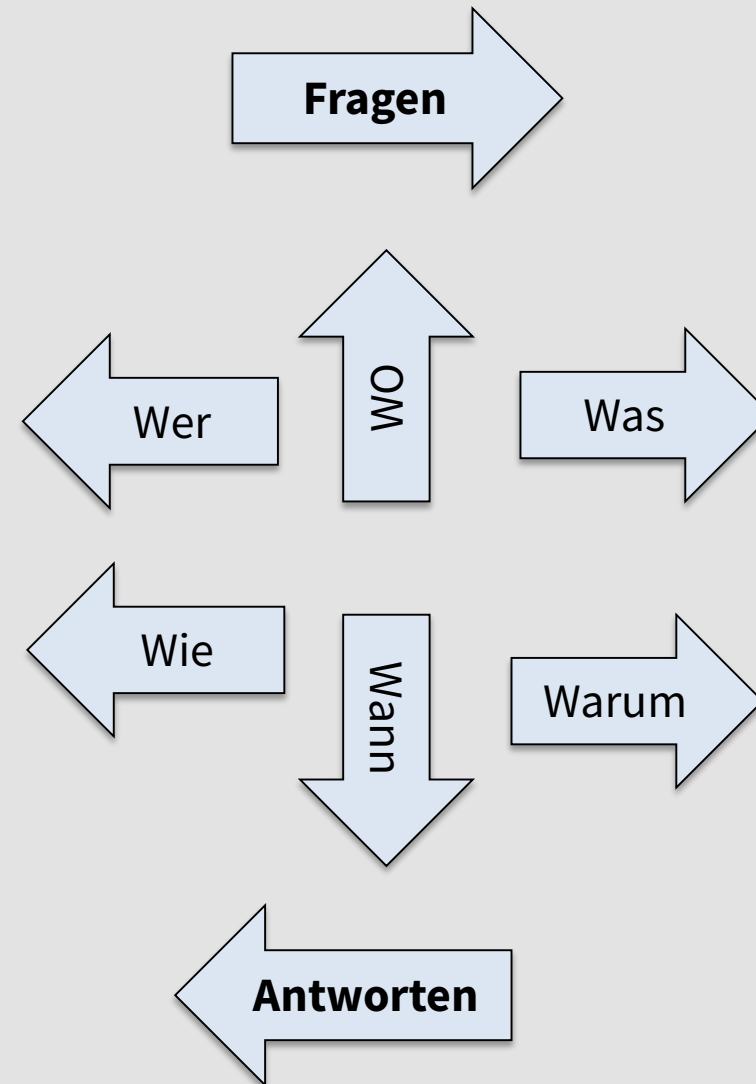
Ihre Lehrerin gibt Ihnen den Tipp Ihre Facharbeit zum Thema „*Mobile Kommunikation*“ zu verfassen.

Aufgabe:

Grenzen Sie das Thema ein.

Entwickeln Sie eine sinnvolle **Forschungsfrage**, welche Sie im Rahmen Ihrer Facharbeit beantworten könnten.

Zeit: ca. 20 Minuten



PAUSE....

**Erkenntnisleitendes Interesse
(„Neugier“)**

Forschungsfrage

**Auswahl und Anwendung
von Methoden**

Forschungsergebnisse

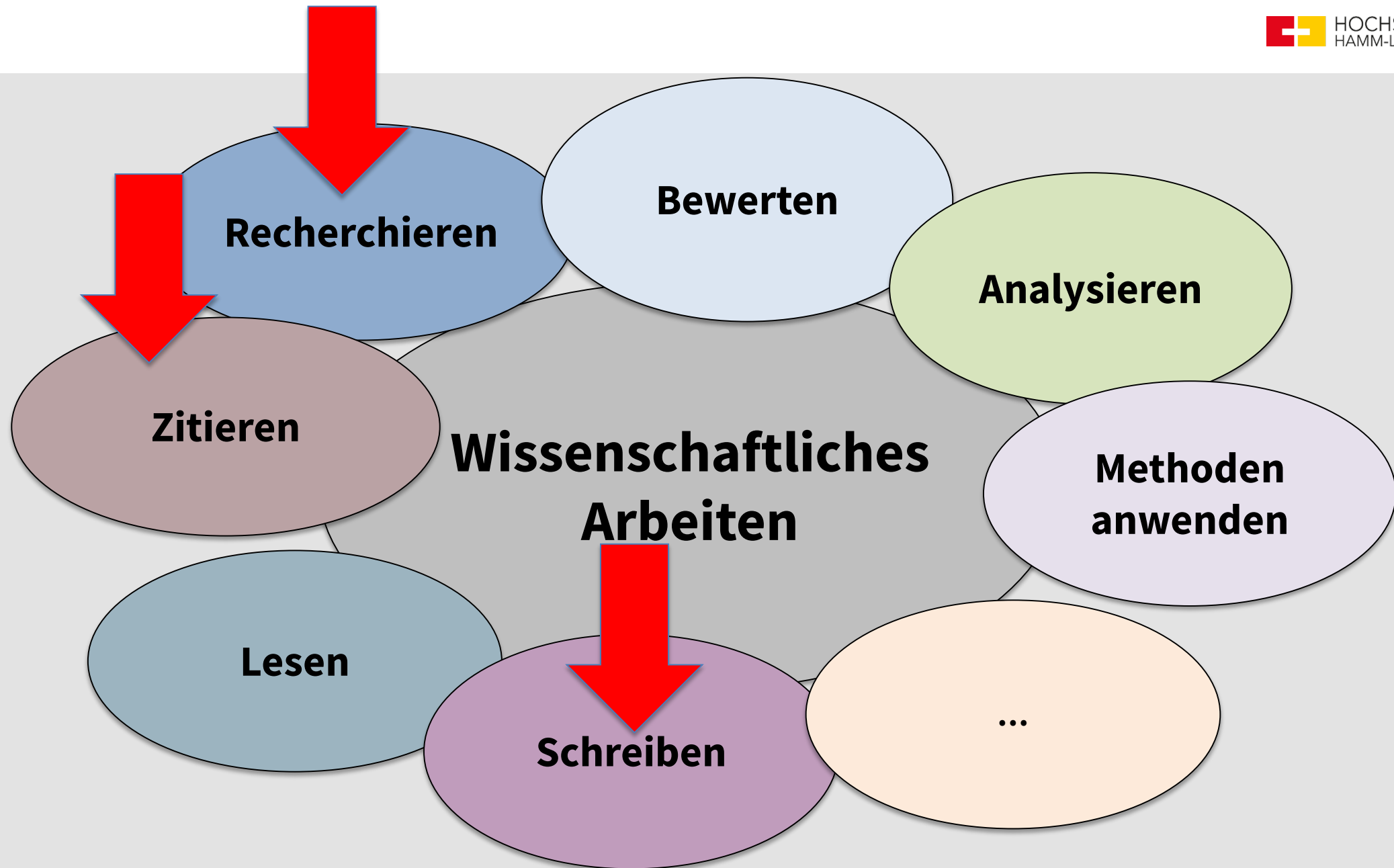
Forschungsprozess





Welche Handwerkzeuge/Fähigkeiten werden zum Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit benötigt?







**Wissenschaftliches
Arbeiten**

Schreiben

Wissenschaftlicher Text

**Inhaltliche
Anforderungen**

**Formale
Anforderungen**

Schreiben ist im Gegensatz zum Sprechen keine interaktive Form der Kommunikation

- Kein unmittelbares Feedback eines Kommunikationspartners
- Versetzen Sie sich immer in die Leserin oder den Leser

Schreiben als individuelle Angelegenheit

- Womit schreibt man? (per Hand, am PC – mit welchem Programm)
- Gewohnheiten beim Schreiben (Musik o. Stille, Tageszeit, Ort, Rituale)
- (Gutes) Schreiben kann nicht mit Rationalität erzwungen werden → Schreiben ist anstrengend
- Reine “Regeltreue“ blockiert Schreib kreativität

Schreiben als Prozess

**Kein wissenschaftlicher Text entsteht
direkt im ersten Anlauf.**

**Jeder Text ist ein Prozess mit
unterschiedlichen Stadien!**

**Kein Satz ist bindend.
Jeder Satz kann geändert werden!**

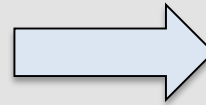


Gliederung

- Gliederung: erster inhaltlicher Eindruck des Textes (lesenswert oder nicht?)
- Es gibt **standardisierte Gliederungsmuster** je nach Fach/Verlag/Betreuer*in
- **Muster sind Orientierungshilfen** und können je nach Thema abweichen

I

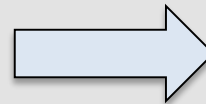
Introduction



**Welche Fragestellung
wird bearbeitet?**

M

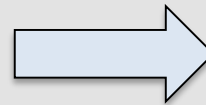
**Materials and
methods**



**Wie wird die Frage
beantwortet?**

R

Results



**Welche Ergebnisse
wurden festgestellt?**

A

and

D

Discussion



**Welche Auswirkungen
haben die Ergebnisse?**

ACHTUNG!

**Nehmen Sie im Schluss-Teil der Arbeit
immer Bezug auf die Einleitung!**

1 Einleitung, Zielsetzung und theoretische Grundlagen

- 1.1 Einleitung
- 1.2 Zielsetzung der Arbeit
- 1.3 Theoretische Grundlagen
 - 1.3.1 Die Gattung *Alternaria* mit der Art *Alternaria alternata*
 - 1.3.2 Mykotoxine
 - 1.3.3 AOH-O-Methyltransferase
 - 1.3.4 Chromatographie
 - 1.3.5 Matrixunterstützte Laserdesorption/Ionisations Massenspektrometrie mit Flugzeitanalysator (MALDI-TOF)

2 Material und Methoden

- 2.1 Chemikalien und Lösungen
- 2.2 Geräte
- 2.3 Anzuchtmedium
- 2.4 Medienanalytik
 - 2.4.1 Extraktion
 - 2.4.2 Dünnschichtchromatographie
- 2.5 Schockgefrieren von reifen Mycel
- 2.6 Proteinisolation
- 2.7 Proteinaufreinigungsmethoden
- 2.8 Aufkonzentration von Proteinen mittels Größenausschluss-Membran
- 2.9 MALDI-TOF

3 Ergebnisse und Diskussion

- 3.1 Vorversuche
- 3.2 Proteinfällung mit Ammoniumsulfat (AS)
- 3.3 Säulenchromatographie
 - 3.3.1 Anionenaustauschchromatographie
 - 3.3.2 Hydrophobe Interaktionschromatographie
- 3.4 MALDI-TOF

4 Zusammenfassung und Ausblick



Quelle: Hirsch-Weber 2016: 71-72

Wichtig:

- Aussagekräftige Kapitelüberschriften
- Ein Gliederungspunkt darf nicht alleine stehen (wenn 2.1, dann auch 2.2 usw.)
- Einleitung fängt mit Seite 1 an

Linienprinzip

1. ...
1.1 ...
1.1.1 ...
1.1.2 ...
1.2 ...
1.2.1 ...
1.2.2 ...
2. ...

Abstufungsprinzip

1. ...
 1.1 ...
 1.1.1 ...
 1.1.2 ...
 1.1.3 ...
 1.2 ...
 1.2.1 ...
 1.2.2 ...
2. ...



Linienprinzip

1	Einleitung	1
2	Stress, die Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse und das Phänomen des Hypocortisolismus	3
2.1	Die neuroendokrine Stressreaktion	4
2.2	Der Hypocortisolismus und potentielle Mechanismen	9
2.3	Ein psychoendokrines Konzept für die Entstehung psychosomatischer Erkrankungen mit Hypocortisolismus	16
3	Die Posttraumatische Belastungsstörung	21
3.1	Beschreibung des Störungsbildes	22
3.2	Epidemiologie	23
3.3	Komorbidität	24
3.4	Psychoendokrinologische Befunde bei PTSD	26
3.4.1	Basale Bestimmungen des Cortisolniveaus	26
3.4.2	CRF-Aktivität	28
3.4.3	Glukocortikoid-Rezeptor Status	30
3.4.4	Dexamethason-Suppressionstest	30
3.4.5	Zusammenfassung der endokrinen Auffälligkeiten	31
3.5	Zusammenfassung	33

Wingefeld, Katja: Eine Untersuchung endokriner und psychologischer Veränderungen bei PTSD und stressabhängigen körperlichen Beschwerden. Dissertation Universität Trier, 2004

Abstufungsprinzip

1.	Einleitung	1
1.1	Nutzen der Arbeit	3
1.2	Struktur der Arbeit	4
2.	Theoretischer und empirischer Hintergrund	6
2.1	Berufliche Eignungsdiagnostik	6
2.2	Allgemeine kognitive Fähigkeiten in der Eignungsdiagnostik	11
2.3	Persönlichkeitsmerkmale in der Eignungsdiagnostik	13
2.3.1	Gewissenhaftigkeit	25
2.3.2	Selbstwirksamkeit	36
2.3.3	Wahrgenommene eigene Fähigkeiten	43
2.3.4	Zur Abgrenzung der Selbsteinschätzungskonstrukte	45
2.4	Kritische Bewertung von Persönlichkeitsmaßen in der Eignungsdiagnostik	46
2.4.1	Vorteile	46
2.4.2	Nachteile	48
2.4.3	Sozial erwünschtes Antwortverhalten	52
2.5	Berufsbezogenes Testen in der Eignungsdiagnostik	58
2.6	Vorliegende Instrumente zur Erhebung von Gewissenhaftigkeit	66
2.6.1	NEO-Persönlichkeitsinventare (NEO-PI-R und NEO-FFI)	67
2.6.2	Personality Research Form (PRF)	68
2.6.3	Big Five Aspect Scales (BFAS)	69
2.6.4	Bochumer Inventar zur berufsbezogenen Persönlichkeitsbeschreibung (BIP)	71

Dreier, Kirsten: Gewissenhaftigkeit und Ausbildungserfolg: Wie Fleiß, Ordnung und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen IHK-Noten beeinflussen. Dissertation Universität Hamburg, 2012

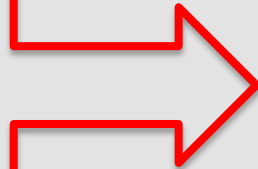
Teil 1

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis (Gliederung)
- Abbildungsverzeichnis
- Tabellenverzeichnis
- Ggf. weitere Verzeichnisse (z. B. Abkürzung, Nomenklatur)



Teil 2

- Einleitung
- Hauptteil
- Schluss



IMRAD

Teil 3

- Quellenverzeichnis
- Anhang (Messprotokolle, Interviews, aufwendige Nebenüberlegungen)
- Eidesstattliche Erklärung

Welche Mängel gibt es in dieser Gliederung?

Ausgangssituation als Handlungsbedarf

2. Begriffsklärung

2.1. Konvergenz

2.2. Divergenz

2.3. Konsumentenverhalten

3. Einteilung der Länder

3.1. Hofstede's Kulturdimensionen

3.1.1. Machtdistanz

3.1.2. Individualismus / Kollektivismus

4. Weitere Faktoren 4.1. Ergebnisse zum Verbrauch von Produkten

4.2. Fragmentation des Konsumentengeschmacks

4.3. Wachstumstheorie

4.4. Sozialer Wandel

5. Aggregation der Studien

6. Wertung

SPRACHE UND WISSENSCHAFTLICHER SCHREIBSTIL



Quelle: http://www.citynews-koeln.de/kostenloes-smartphone-spiel-luer-wort-albroboten-wort-guru-macht-suechtig_1643663.html

Was ist guter wissenschaftlicher Schreib- und Sprachstil?

- Geordnete Präsentation von Ideen: Argumentationslinien
- Sinneinheiten (Absätze): ein Hauptgedanke/-argument pro Absatz
- Verknüpfungen und Überleitungen zwischen den einzelnen Abschnitten
- Ökonomische Ausdrucksweise
- Vermeidung von Schachtelsätzen ... - *Eins nach dem anderen*....

Präzise und klare Sätze

- Komplexe Sachverhalte erfordern **keine** komplexe Beschreibung
- Texte sollen sprachlich so aufbereitet werden, dass sie von Leser*innen **nachvollzogen** werden können
- Leser*innen sollen möglichst wenig Kommunikationsarbeit leisten → die **Verständnisvermittlung liegt bei den schreibenden Personen**

Window-pane Theorie

- *Fensterscheibentheorie*
- Sprache als Instrument für den unmittelbaren Blick auf die Realität
- Unmittelbarer Blick auf die Fakten (ohne Ästhetik und Rhetorik)

Die schreibende Person sollte (wie eine Fensterscheibe) möglichst unsichtbar sein!

Ich-Tabu

- Text objektiv schreiben und nicht die eigene persönliche Meinung wiedergeben
- „Ich“ kann durch die Verwendung des Passivs umgangen werden

Beispiele:

„Dieser Auffassung möchte ich widersprechen, weil...“

→ **Besser:** *„Dieser Auffassung muss widersprochen werden, weil...“*

„Im letzten Kapitel habe ich die verschiedenen Aspekte dargestellt“

→ **Besser:** *„Im letzten Kapitel werden die verschiedenen Aspekte dargestellt.“*

„Ich interpretiere den Text unter der Fragestellung, ob ...“

→ **Besser:** *„ Die Interpretation des Textes erfolgt unter der Fragestellung, ob ...“*

Erzähl-Tabu

- Wissenschaftlicher Text ist keine Erzählung, sondern eine Darstellung von Sachverhalten
- Unterhaltung vs. Sachtext

Beispiel:

„Ich finde dieses Thema spannend und wichtig, weil...“

→ **Besser:** *„Das Thema spielt eine wichtige Rolle in der Forschung, weil...“*

Vermeidung von Worthülsen

Beispiele:

- **„Nicht näher erläuternde Umstände“**
→ Welche Umstände sind dies?

- **„Der erste Schritt in die richtige Richtung“**
→ Wer macht den ersten Schritt? In welche Richtung? Wie groß ist dieser Schritt?

- **„Gesunder Menschenverstand“**
→ Was wird darunter verstanden? Der Verstand der schreibenden Person?

Quelle: Knill 2017

Exakte Angaben

Beispiele:

- *„Im zweiten Versuchsansatz wurde eine etwas niedrigere Temperatur gemessen als im ersten.“*
Besser: *„Im zweiten Versuchsansatz lag die gemessene Temperatur um 0,9 °C niedriger als im ersten.“*
- *„Schon bei der Reichstagswahl 1930 haben viele die NSDAP gewählt.“*
Besser: *„Schon bei der Reichstagswahl 1930 entfielen 18,3 % der Stimmen auf die NSDAP.“*

**Möglichkeits-
form**

man sollte, man könnte, es dürfte, ...
→ häufige Verwendung der Möglichkeitsform wird mit Unsicherheit bzw. Unentschlossenheit des Autors assoziiert → wichtig ist Klarheit!

Superlative

immens, enorm, unglaublich, ...
→ Verwendung von Superlativen ist in wissenschaftlichen Arbeiten unüblich

Füllwörter

ja, nun, also, eben, wohl, eigentlich, gewissermaßen, doch...

Tautologien

einzig und allein, nie und nimmer, einzige Alternative, ...

Endungen

Endungen mit *-mäßig* (z. B.: *zahlenmäßig, ergebnismäßig*)

Absolutheit

natürlich, selbstverständlich, ...
→ Täuschen absolute Wahrheiten vor, die es in keiner Wissenschaft in dieser Form gibt

Inhaltliche Überarbeitung

Sprachliche Überarbeitung

Formale Überarbeitung

Korrekturlesen lassen

Schreiben als Prozess

**Kein wissenschaftlicher Text entsteht
direkt im ersten Anlauf.**

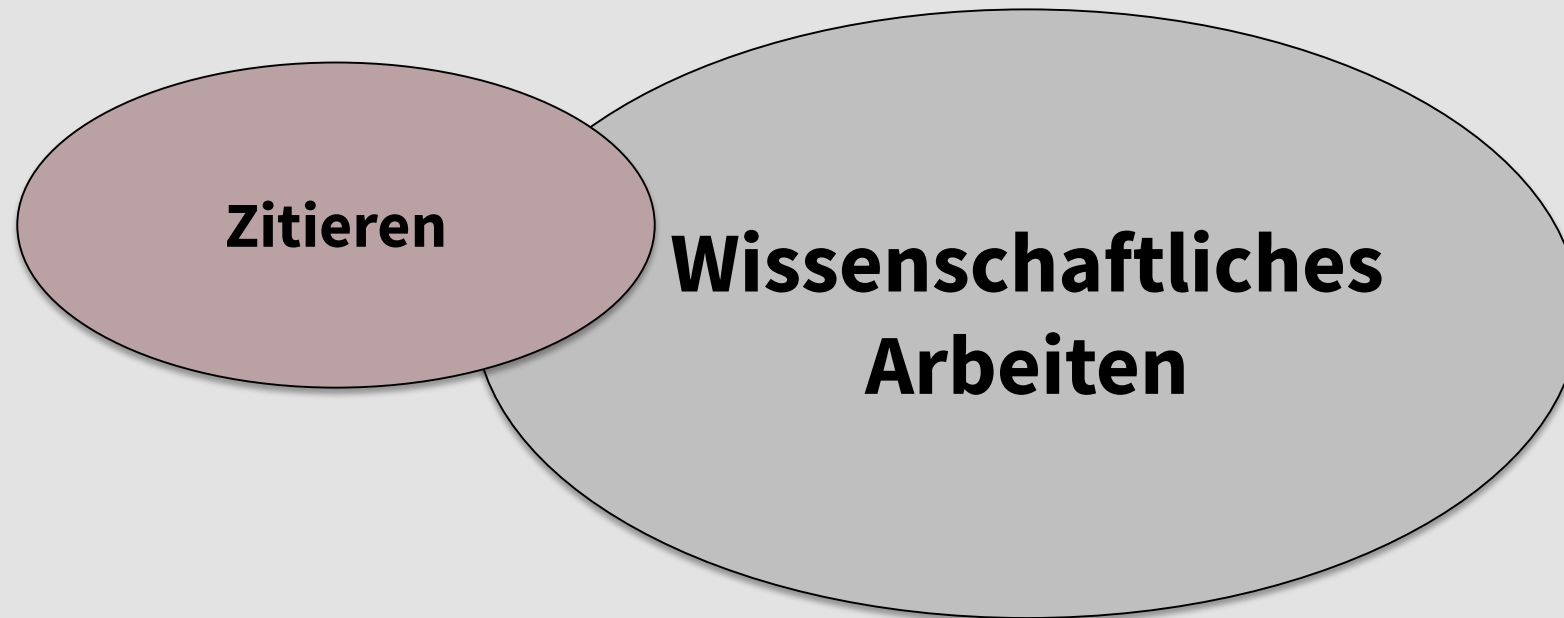
**Jeder Text ist ein Prozess mit
unterschiedlichen Stadien!**

**Kein Satz ist bindend.
Jeder Satz kann geändert werden!**

Fazit „Schreiben“

- Es gibt **formale** und **inhaltliche Kriterien**, die beim Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit beachtet werden müssen!
- **Inhaltliche Kriterien:** Zielsetzung, Methoden, ...
- **Formale Kriterien:** Layout, Rechtschreibung, Verzeichnisse ...
- Planen Sie **genügend Zeit** für die Umsetzung der Schritte ein!
- Nehmen Sie sich genügend Zeit für die **Überarbeitung** des Textes.

PAUSE....



Was ist ein Zitat?

„Ein Zitat ist eine **wortgetreu** oder **sinngemäß übernommene Passage** aus einem Text oder ein Hinweis auf eine bestimmte Textstelle.

Es enthält daneben einen **ausdrücklichen Hinweis auf eine andere Quelle** bzw. deren Verfasser.“

(Voss 2014, S. 110)

Was ist ein Zitat?

1. Direktes Zitat

→ wortwörtliche Übernahme

2. Indirektes Zitat

→ sinngemäße Übernahme

→ Unterscheidung zwischen beiden Möglichkeiten muss eindeutig erkennbar sein!

**Wann und wie
zitieren?**

**Fremdes Gedankengut muss gekennzeichnet und
mit Quellen belegt werden!**

Außer:

- Begriffe und Informationen sind selbstverständlich
- Aussagen beruhen auf eigenen Denkvorgängen und Herleitungen

Warum ist zitieren wichtig?

Grundprinzip des wissenschaftlichen Arbeitens

- **Ehrlichkeit** gegenüber sich selbst und Anerkennung der Leistung von Anderer
- Sorgfältige **Qualitätssicherung**
- **Überprüfbarkeit** von Arbeitsergebnissen und Informationsquellen
- **Nachvollziehbarkeit** von Sachverhalten und Meinungen

**Warum ist zitieren
wichtig?**

**Zitieren ist nicht
nur lästig...**

- **Textkenntnis**
(Welche Quellen sind relevant für das Thema?)
- **Textverständnis**
(Welchen Inhalt haben die Quellen?)
- **Nachweis zur eigenständigen wissenschaftlichen Leistung**
(Wie werden die Quellen verarbeitet und analysiert?)
- **Beurteilung von Fremd- und Eigenleistung →**
Prüfungsrelevanz

Zitierregeln und Zitierstile



Quelle: Nathan Shively / Unsplash

Wann und wie zitieren?

Zur Überprüfbarkeit und Nachvollziehbarkeit
müssen alle Quellen

- **vollständig,**
- **fehlerfrei,**
- **einheitlich,**
- **übersichtlich**

angegeben werden.

Relevante Angaben im Quellenverzeichnis:

- Urheber/in (Autor/in, Herausgeber/in, Körperschaft)
- Titel
- Verlag / Verlagsort
- Auflage
- Erscheinungsjahr/ Stand
- bei Aufsatz: Zeitschrift, Heftnummer, Jahrgang, Seitenzahl
- bei Internetquellen zusätzlich: Webadresse, Abrufdatum

vollständig

- Vermeidung von Rechtschreibfehlern, z. B. in Nachnamen
- Vermeidung von Zahlendrehern
- Unterscheidung zw. indirektem und direktem Zitat
- Inhalt des Originals sollte nicht verfälscht werden
- ...

fehlerfrei

optische Abhebung einzelner Einträge durch z. B. :

- negativer Einzug
- vergrößerte Abstände zwischen den einzelnen Quellen
- Autor*innen in Großbuchstaben
- Titel kursiv
- ...

übersichtlich

- [1] Schütz, W.: Zur Geschichte der Schwingfestigkeit. In: Materialwissenschaft und Werkstofftechnik 24 (1993) 6, S. 203-232.
- [2] Zenner, H.: Bauteilermüdung: August Wöhler. Ein historischer Rückblick. DVM-Special Publication. DVM, Deutscher Verband für Materialforschung und -prüfung, Berlin, 2015.
- [3] Nowell, D.: An analysis of fretting fatigue. Dissertation. University of Oxford, Oxford, 1988.
- [4] Eden, E. M.; Rose, W. N.; Cunningham, F. L.: The endurance of metals. In: Proceedings of the Institute of Mechanical Engineers 4 (1911), S. 839-974.

Vidner, Jakob (2016): Methode zur Bewertung der Ermüdungsfestigkeit von reibdauerbeanspruchten Systemen. Berlin: Springer

Adler, Nancy J. (2002). International Dimensions of Organizational Behavior. Fourth Edition. South-Western, Thomson Learning. Cincinnati, OH.

Adorno, Theodor W. et al. (1950). The Authoritarian Personality. Harper and Row. New York.

Aiginger, Karl (2006/2007). Konjunkturgespräche Steiermark 2006 und 2007. Wirtschaftsforschungsinstitut. Wien.

Albrecht, Maryann H. [Ed.] (2001). International HRM. Managing Diversity in the Workplace. Blackwell Publishers. Oxford.

Schneider, Ursula; Hirt, Christian (2009): Multikulturelles Management. München: Oldenbourg

Bänsch, A., Wissenschaftliches Arbeiten, 8. Aufl., Oldenbourg: München-Wien, 2003.

Burke-Young, F. A., Maley, S. R., The Art of the Footnote, University Press: Lanham, 1996.

Deiningner, M., Lichter, H., Ludewig, J., Schneider, K., Studien-Arbeiten, 5. Aufl., VDF: Zürich, 2005.

Denning, P., Horning, J., Parnas, D., Weinstein, L., Wikipedia Risks, in: Communications of the ACM, Bd. 48, 2005, Nr. 12, S. 152.

Dichtl, E., Spielregeln fürs Zitieren, in: WiSt Wirtschaftswissenschaftliches Studium, Bd. 25, 1996, Nr. 4, S. 218-219.

Disteler, Georg (2011): Studienarbeiten schreiben. Seminar-, Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten in den Wirtschaftswissenschaften. 6. Aufl. Berlin: Springer

übersichtlich

Anwendung eines Zitierstils im gesamten Dokument

einheitlich



<http://www.tagesspiegel.de/berlin/verkehr/verkehrsregeln-schicken-sie-uns-ihre-fragen/9287840.html>

„Zitierstil“...¶

Ein Zitierstil ist eine Sammlung von **Regeln**, in denen festgelegt ist, **auf welche Art und Weise** auf die Quellen verwiesen wird.

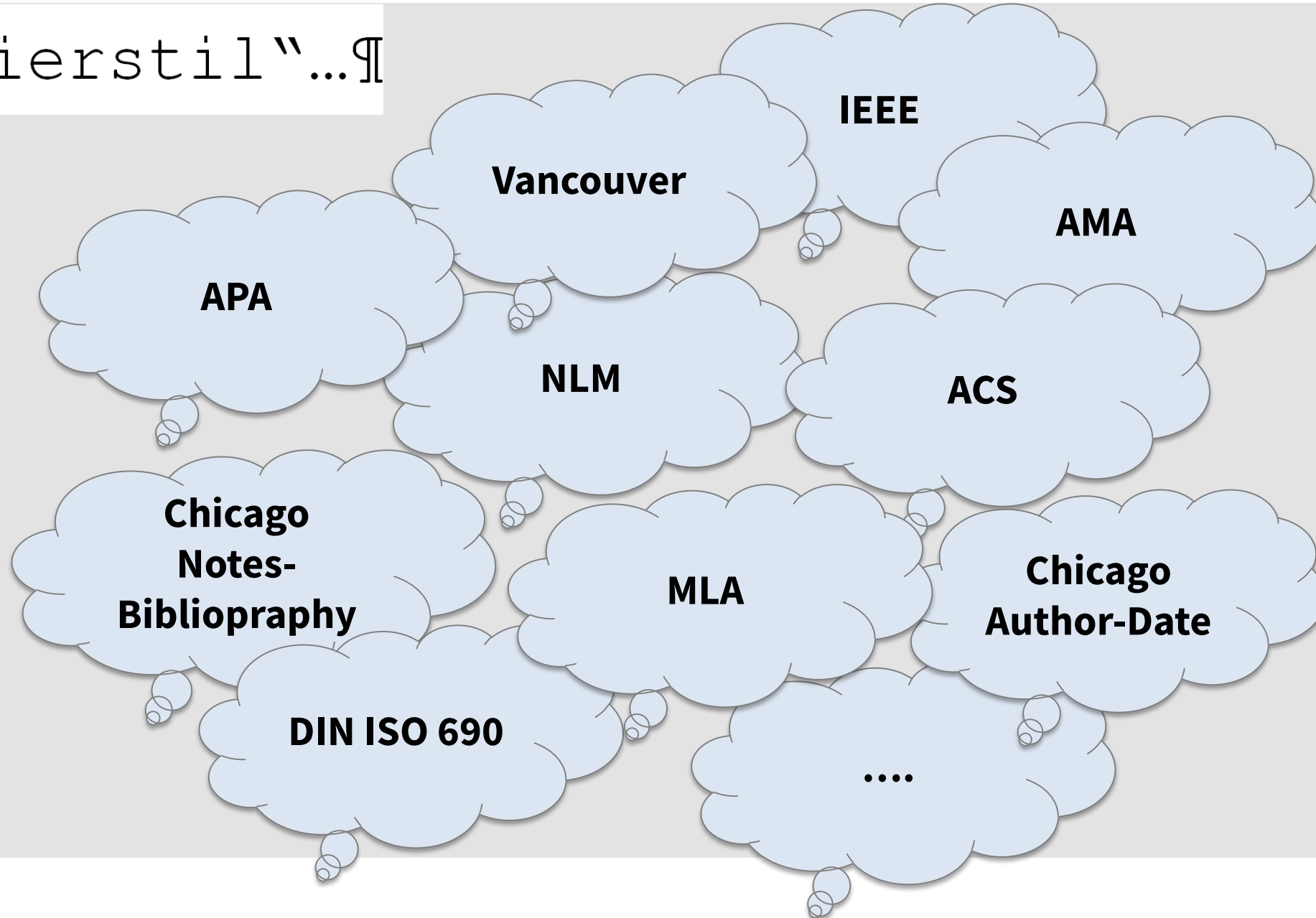
einheitlich

„Zitierstil“...¶

- Es gibt unterschiedliche Zitierstile
- In **einer** Arbeit wird ausschließlich **ein** Zitierstil verwendet
- **Fragen Sie ggf. Ihre Lehrerin / Ihren Lehrer**, welchen Zitierstil Sie verwenden sollen

einheitlich

„Zitierstil“...¶



**Grundsätzlich kann jeder vorgefertigte Zitierstil
abgewandelt werden.**

einheitlich

Anwendung eines Zitierstils

Autor-Jahr-System

- Quellenbeleg im Text: Name+Jahr+Seitenzahl
- Bsp.: „Dies ist ein Zitat“ (Müller, 2013, S. 10)

Nummern-System

- Quellenbeleg im Text: Nummer+Seitenzahl
- Bsp.: „ Dies ist ein Zitat“ [5, S. 10]

Fußnoten-System

- Quellenbeleg im Text: Hochgestellte Fußnotenzeichen
- Bsp.: „ Dies ist ein Zitat“¹
- Angabe in der Fußnote z. B.: ¹Müller 2013, S. 10

einheitlich

Die kompletten Angaben stehen im Quellenverzeichnis

Quellenangaben im Text

Conceptualization of Identity

Students who begin college intending to pursue science often engage in academic pursuits and career preparation activities that have the potential to solidify or destabilize academic and career identities (Eccles, 2009; Waterman, 1993). Contemporary *expectancy-value theory* (Eccles, 2009) posits that an individual's expectancies for success and appraisals of value for a task or domain (i.e., task value) are the most proximal predictors of academic and occupational choices (Eccles, 1983). Task value is conceptualized as multifaceted, with individuals valuing tasks or domains for multiple reasons including the personal importance of a task or domain because of its relevance to their personal and collective (or social) identities (i.e., *attainment value*; Eccles, 2009). Attainment value in particular is conceptualized as a central, defining component of an individual's personal and collective identities.

Expectancy-value theory's conceptualization of identity is similar to the self-theories or schemas as conceptualized by Markus and Nurius (1986). It also has much in common with identity commitments that define Marcia's (1993) foreclosed (i.e., committed to an identity that is valued by important others) and achieved (i.e., committed to an identity after personal exploration) identity statuses, although Eccles does not differentiate between commitments made through differing exploration processes as Marcia does in the ego-identity status model. An expectancy-value view of identity is also similar to the concept of "identification with commitment" (e.g., embracing and integrating commitments into one's sense of self) in Luyckx and colleagues' (Luyckx, Goossens, Soenens, & Beyers, 2006; Schwartz, Zamboanga, Luyckx, Meca, & Ritchie, 2013) dual-cycle model of identity forma-

Despite the potential importance of college for stabilizing or destabilizing science identity, there exists little longitudinal research examining the development of science identity during this time. In one relevant study, Hernandez and colleagues (2013) found that science identity,¹ examined over 3 years in a sample of college students from underrepresented ethnic and racial groups, was relatively stable, suggesting that there are very few changes in science identity toward the latter half of college. This finding aligns with other research reporting slight, but statistically significant change in vocational identity across three time points during high school (Negru-Subtirica, Pop, & Crocetti, 2015). Taking a person-oriented approach, Musu-Gillette, Wigfield, Harring, and Eccles (2015) also examined whether there were multiple, distinct trajectories of value² for math during adolescence and early adulthood. Results indicated that mathematics value declined rapidly for some students (*fast decline*), slowly for others (*slow decline*), and remained relatively stable, though lower overall (*low steady*) for a third class of students. However, given their broader developmental focus, Musu-Gillette and colleagues only included one measurement point in college, which makes it difficult to make claims about developmental trajectories within college.

One important implication of Musu-Gillette et al.'s (2015) findings is that solely examining one average trajectory may mask subgroup differences in identity development. Thus, using a person-oriented approach to complement variable-oriented research on science identity development may provide insight into the nature of the construct and advance theoretical understanding. For practice, this approach may also indicate whether interventions to support science identity should be administered to all students or only to subgroups of students.

Quellenverzeichnis: alphabetisch geordnet

- Cokley, K. O. (2002). Ethnicity, gender, and academic self-concept: A preliminary examination of academic disidentification and implications for psychologists. *Cultural Diversity & Ethnic Minority Psychology, 8*, 378–388. <http://dx.doi.org/10.1037/1099-9809.8.4.379>
- Conley, A. M. (2012). Patterns of motivation beliefs: Combining achievement goal and expectancy-value perspectives. *Journal of Educational Psychology, 104*, 32–47. <http://dx.doi.org/10.1037/a0026042>
- Côté, J. E. (2006). Young adulthood as an institutionalized moratorium: Risks and benefits to identity formation. In J. J. Arnett & J. L. Tanner (Eds.), *Young adulthood in America: Coming of age in the 21st century* (pp. 85–116). Washington, DC: American Psychological Association. <http://dx.doi.org/10.1037/11381-004>
- Diekman, A. B., Brown, E. R., Johnston, A. M., & Clark, E. K. (2010). Seeking congruity between goals and roles: A new look at why women opt out of science, technology, engineering, and mathematics careers. *Psychological Science, 21*, 1051–1057. <http://dx.doi.org/10.1177/0956797610377342>
- Eccles, J. S. (1983). Expectancies, values, and academic behavior. In J. T. Spence (Ed.), *Achievement and achievement motivation* (pp. 75–146). San Francisco, CA: Freeman.
- Eccles, J. (2009). Who am I and what am I going to do with my life? Personal and collective identities as motivators of action. *Educational Psychologist, 44*, 78–79. <http://dx.doi.org/10.1080/00461520902832368>
- Enders, C. K., & Tofighi, D. (2008). The impact of misspecifying class-specific residual variances in growth mixture models. *Structural Equation Modeling, 15*, 75–95. <http://dx.doi.org/10.1080/10705510701758281>
- Estrada, M., Hernandez, P. R., & Schultz, P. W. (2018). A longitudinal study of how quality mentorship and research experience integrate underrepresented minorities into STEM careers. *CBE Life Sciences Education, 17*, 1–13. <http://dx.doi.org/10.1187/cbe.17-04-0066>
- Estrada, M., Woodcock, A., Hernandez, P. R., & Schultz, P. W. (2011). Toward a model of social influence that explains minority student integration into the scientific community. *Journal of Educational Psychology, 103*, 206–222. <http://dx.doi.org/10.1037/a0020743>

Quellenangaben im Text

Abstract – Female enrollment in engineering in the United States has remained at or below 20% for decades. Enrollment of students from traditionally underrepresented groups has also remained below desired level for years. A systematic understanding of important factors leading to persistence and success in undergraduate engineering programs for female and underrepresented minority students would be very valuable for recruiting, retaining and educating young engineers with diverse perspectives. This paper discusses the significant predictors for retention and academic performance of female engineering students, and reports the difference in comparison with male engineering students. Similar results on the important predictors for retention and performance of underrepresented minority engineering students will also be reported and compared with the ethnic majority students. The findings from this study suggest it is potentially advantageous to develop student success models specific for female or minority engineering student populations, rather than using the same model developed for the whole population. New knowledge obtained through this study will lead to the development of necessary strategies, interventions or programs to help improve retention and academic success of our engineering students.

Index Terms –persistence in engineering, student success model, underrepresented minorities, women in engineering.

INTRODUCTION

For many years, low female enrollment in engineering majors has been an unwelcome reality across the United States. Although the percentage of bachelor's degree in engineering awarded to female students has increased from 10.1% in 1980 to 20.5% in 2000, it has remained stagnant at about 20% from 2001-2006 [1,2]. Similarly, low enrollment and below average retention of minority students in engineering [3] also raises significant concerns when social and global challenges demand solutions from every diverse perspective. In order to attract, retain and cultivate more successful female and minority engineering students, a systematic understanding of factors affecting their

persistence and academic performance in engineering is particularly valuable. Some of the previous research on the persistence of female engineering students, as well as efforts to model engineering students' retention and success can be found in [1, 4, 5, 6].

The Student Attitudinal Success Instrument (SASI) is a Likert-style survey developed by researchers from Purdue University [7]. It is designed to collect self-reported information on student's various attitudinal and affective self-beliefs. The first phase of SASI focuses on the following nine constructs: Leadership, Deep Learning, Surface Learning, Teamwork, Academic Self-efficacy, Motivation, Meta-cognition, Expectancy-value, and Major Decision. In 2007, SASI was expanded to fourteen constructs by adding five new factors: Goal Orientation, Implicit Beliefs, Intent to Persist, Social Climate and Self Worth [7, 8].

Earlier research has shown that several factors from the original SASI survey are significant predictors for student's retention in engineering. It was also reported that adding SASI factors to retention models based on pre-college academic factors can significantly improve their prediction performance [9]. However, previous studies with the SASI survey often attempted to model student success based on the aggregate population including both sexes and all ethnicities. Considering potential differences between female and male engineering students regarding these factors, using the same prediction model for both genders may not be the best approach. Similarly, it is possible that using the whole-population model to predict underrepresented minorities may not be the best solution. Therefore, in this study, student success models will be developed specifically to examine female and underrepresented minority engineering students.

The purpose of this study is to identify the significant predictors for persistence and academic performance of 1) female engineering students, and 2) minority engineering students. We expect the findings will provide valuable insights to help us develop better programs for recruiting, retaining and educating female and minority students.

Quellenverzeichnis: numerisch geordnet

REFERENCES

- [1] Schaefers, Kathleen G., Douglas L. Epperson, and Margaret M. Nauta. 1997. "Women's career development: Can theoretically derived variables predict persistence in engineering majors?", *Journal of Counseling Psychology* 44 (2):173-183.
- [2] NCSES (National Center for Science and Engineering Statistics). 2008. "*S&E Degrees: 1966-2006*" (NSF08-321). edited by M. K. Fiegener.
- [3] Chen, Xianglei, and Thomas Weko. 2009. "Students Who Study Science, Technology, Engineering, and Mathematics (STEM) in Postsecondary Education". (NCES 2009-161). National Center for Education Statistics.
- [4] Jagacinski, C. and LeBold, W. "A Comparison of Men and Women Undergraduate and Professional Engineers," *Journal of Engineering Education*, Vol. 72, 1981, pp 213-220
- [5] Besterfield-Sacre, M., Atman, C. and Shuman, L. "Characteristics of Freshman Engineering Students: Models for Determining Student Attrition in Engineering," *Journal of Engineering Education*, vol. 86, pp. 139-149, 1997
- [6] French, B. F., J. C. Immekus and W. C. Oakes (2005), "An Examination of Indicators of Engineering Students' Success and Persistence", *Journal of Engineering Education*, 2005, pp.419-425.
- [7] Imbrie, P.K., Kenneth Reid, Jason Immekus and Joe Lin, "Psychometric Properties and Stability of an Instrument Assessing Noncognitive Characteristics of Engineering Students Prior to their First Year of Study", in development, 2011.
- [8] Reid, Kenneth and P.K. Imbrie, "Noncognitive Characteristics of Incoming Engineering Students Compared to Incoming Engineering Technology Students: A Preliminary Examination", *Proceeding of the 2008 American Society for Engineering Education Annual Conference & Exposition*, 2008
- [9] Imbrie, P.K., J. Lin and K. Reid, Comparison of Four Methodologies for Modeling Student Retention in Engineering, American Society for Engineering Education Annual Conference & Exposition, 2010.

Quellenangaben im Text

Kritik ist [...] absolut unerlässlich für jegliche Veränderung⁸

Competence is an effect, not the driving force for making things happen. It is knowing-in-practice produced by a particular mix of action with things.⁹

Ein kritischer Zugang zur Informationskompetenz umfasst eine kritische Analyse des Begriffes Informationskompetenz. „Critical information literacy“,¹⁰ „radical information literacy“,¹¹ „deep information literacy“¹² als kritische Medien- und Informationskompetenz¹³ hinterfragen ein gängiges Verständnis von Informationskompetenz und setzen dabei auch bei politisch-sozialen Machtverhältnissen an.¹⁴ Kritik im Sinne dieses Aufsatzes wird als intellektuelle Tugend und als emanzipatorische Kritik verstanden.¹⁵ Kritik und kritisches Denken sind Teil jeder Wissenschaft und können sogar als Kriterium für diese gesehen werden.¹⁶

8 Foucault, Michel: „Ist es also wichtig, zu denken?“ (1981). In: Schriften. In vier Bänden = Dits et écrits. Bd. 4 1980–1988. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2005. S. 219–223, hier S. 222.

9 Fenwick, Tara J. u. Richard Edwards: Actor-network theory in education. London: Routledge 2010, hier S. 27.

10 Vgl. Elmborg, James: Critical information literacy: definitions and challenges. In: Transforming information literacy programs. Intersecting frontiers of self, library culture, and campus community. Ed. by Carroll Wetzell Wilkinson & Courtney Bruch. Chicago, IL: Association of College and Research Libraries, A Division of the American Library Association 2012. S. 75–95. Sowie Accardi, Maria T. [u. a.] (Ed.): Critical library instruction. Theories and methods. Duluth, MN: Library Juice Press 2010.

11 Whitworth, Andrew: Radical information literacy. Reclaiming the political heart of the IL movement. Oxford: Chandos 2014.

12 Kutner, Laurie & Alison Armstrong: Rethinking information literacy in a globalized world. In: Communications in Information Literacy 6 (2012) H. 1. S. 24–33, hier S. 28.

13 Schiefner-Rohs, Mandy: Kritische Informations- und Medienkompetenz. Theoretisch-konzeptionelle Herleitung und empirische Betrachtungen am Beispiel der Lehrerbildung. Münster: Waxmann 2012.

14 Vgl. auch Gregory, Lua & Shana Higgins (Eds.): Information literacy and social justice. Radical professional praxis. Sacramento, CA: Library Juice Press 2013.

Quellenverzeichnis: alphabetisch geordnet

Foucault, Michel: „Ist es also wichtig, zu denken?“ (1981). In: Schriften. In vier Bänden = Dits et écrits. Bd. 4 1980–1988. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2005. S. 219–223.

Foucault, Michel: Der Gebrauch der Lüste. 2. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1990.

Fragebogen. Information – Wissenschaft und Praxis (2014) H. 6. S. 341–352.

Fraillon, Julian [u. a.]: Preparing for life in a digital age. The IEA International Computer and Information Literacy Study International Report. Cham: Springer 2014.

Fraillon, Julian [u. a.]: International Computer and Information Study – Assessment Framework. Amsterdam: IEA 2013.

Framework for Information Literacy for Higher Education. Ed.: Association of College and Research Libraries (ACRL). Chicago, IL: Association of College and Research Libraries 2014. <http://acrl.ala.org/ilstandards/wp-content/uploads/2014/02/Framework-for-IL-for-HE-Draft-2.pdf> (Stand 31.07.2015).

Framework for Information Literacy for Higher Education. Filed by the ACRL Board February 2, 2015. <http://www.ala.org/acrl/standards/ilframework> (Stand: 13.04.2015).

Francese, Enrico: Reference management software as digital libraries. A survey at the University of Torino. Master Thesis. Oslo 2012. <http://hdl.handle.net/10642/1274> (Stand: 07.08.2015).

Franke, Fabian: Aufgaben und Organisation der Teaching Library. In: Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Hrsg. von Rolf Griebel [u. a.]. Berlin [u. a.]: De Gruyter Saur 2014. S. 495–512.

Franke, Fabian: Das Profil von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren der Teaching Library. Eine Umfrage auf dem Bibliothekartag. In: 100. Deutscher Bibliothekartag in Berlin 2011. Bibliotheken für die Zukunft – Zukunft für die Bibliotheken. Hrsg. von Ulrich Hohoff u. Daniela Lülfig. Hildesheim [u. a.]: Olms 2012. S. 284–293.

Franke, Fabian: Standards der Informationskompetenz für Studierende. In: Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Hrsg. von Rolf Griebel [u. a.]. Bd. 1. Berlin: De Gruyter 2014 (De Gruyter Reference).

Franke, Fabian u. Wilfried Sühl-Strohmenger: Teaching information literacy: the role of the university libraries in Germany. In: Journal of Information Literacy (2014) H. 2. S. 154–160. <http://dx.doi.org/10.11645/8.2.1958> (Stand: 30.07.2015).
Quelle: <https://www.degruyter.com/viewbooktoc/product/448267?rskey=R1NSV&result=1>

Buchtitel (nach DIN ISO 690)

VERFASSER, Vorname. Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag, JJJJ

Beispiel:

THEISEN, René Manuel. Wissenschaftliches Arbeiten. Technik - Methodik – Form. 15. Aufl. München: Vahlen, 2011

Beispiel nach APA:

Theisen, R. M.(2011). *Wissenschaftliches Arbeiten: Technik - Methodik – Form*. (15. Aufl.) München: Vahlen.

Zeitschriftenartikel (nach DIN ISO 690)

VERFASSER, Vorname. Titel. Untertitel. In: Zeitschrift. JJJJ, Volume (Nummer), X-X

Beispiel:

FRÖHLICH, Gerhard. Plagiate und unethische Autorenschaften. In: Information, Wissenschaft & Praxis. 2006, 57(2), 81–89

Beispiel nach APA:

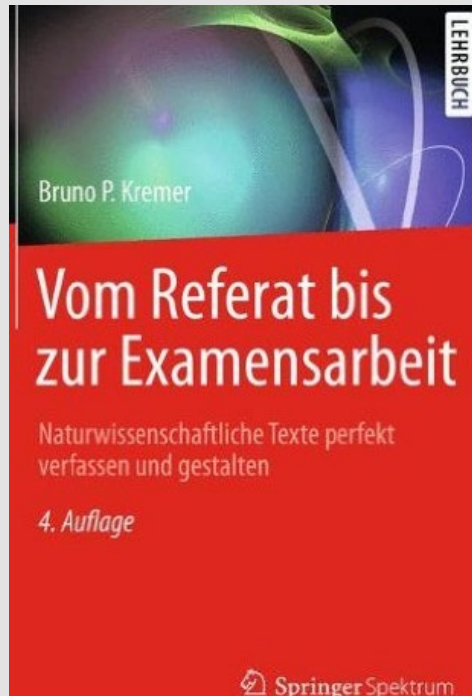
Fröhlich, G. (2006). Plagiate und unethische Autorenschaften. *Information, Wissenschaft & Praxis*, 57(2), 81–89.

Internetquelle (nach DIN ISO 690)

LORENZ, Klaus F. Wissenschaftliche Anforderungen an Diplomarbeiten und Kriterien ihrer Beurteilung [online]. 3. Ausg., Aktualisierungsdatum: 10.02.2002. [Zugriff am 02.04.2012]. Verfügbar unter: http://web.bui.haw-hamburg.de/fileadmin/redaktion/diplom/lorenzen_wissenschaftliche_anforderungen_dipl.pdf

Übung:

Geben Sie für folgende Literatur alle relevanten Angaben für das Quellenverzeichnis an und ordnen Sie diese sinnvoll:



ZEIT ONLINE

Suche

Politik Gesellschaft Wirtschaft Kultur ▾ Wissen Digital Studium ▾ **Karriere** Entdecken Sport mehr ▾ ZEITmagazin

Neuro-Linguistisches Programmieren

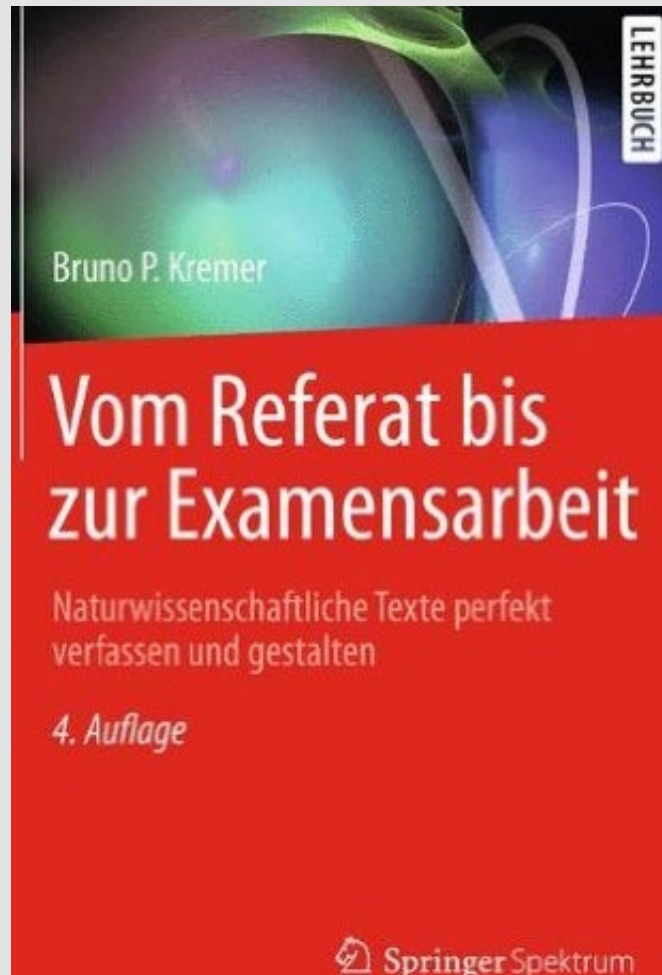
Rumhantieren mit dem Unterbewusstsein

Erfolgreich im Job sein oder subtil andere manipulieren: Von Kursen für Neuro-Linguistisches Programmieren erhoffen sich Führungskräfte vieles. Was ist da dran?

Von **Tina Groll**

10. Oktober 2013, 8:26 Uhr / [154 Kommentare](#)





KREMER, Bruno P. Vom Referat bis zur Examensarbeit: Naturwissenschaftliche Texte perfekt verfassen und gestalten. 4. Aufl. Berlin: Springer, 2014

Beispiel einer Quellenangabe nach DIN ISO 690:2013-10

ELBING, Ulrich (u.a.). Transaktionsanalyse: Pilotstudie zu spezifischen Elementen und Wirksamkeit. In: Psychotherapeut. 2015, 60(1), 45-52

[Psychotherapeut](#)

January 2015, Volume 60, [Issue 1](#), pp 45–52

Transaktionsanalyse

Pilotstudie zu spezifischen Elementen und Wirksamkeit

Authors

[Authors and affiliations](#)

Ulrich Elbing, Gudrun Jecht-Hennig, Christoph Seidenfus, Edit Rottler, Jörn von Wietersheim



Beispiel einer Quellenangabe nach DIN ISO 690:2013-10

GROLL, Tina. Rumhantieren mit dem Unterbewusstsein: Neuro-Linguistisches Programmieren [online]. Die Zeit online, 10.10.2013, 8:26 Uhr - [Zugriff am 23.03.2016]. Verfügbar unter: <http://www.zeit.de/karriere/beruf/2013-09/selbsterfahrungsbericht-nlp-workshop>

ZEIT ONLINE

Suche

Politik Gesellschaft Wirtschaft Kultur ▾ Wissen Digital Studium ▾ **Karriere** Entdecken Sport mehr ▾ ZEITmagazin

Neuro-Linguistisches Programmieren

Rumhantieren mit dem Unterbewusstsein

Erfolgreich im Job sein oder subtil andere manipulieren: Von Kursen für Neuro-Linguistisches Programmieren erhoffen sich Führungskräfte vieles. Was ist da dran?

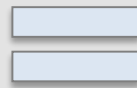
Von **Tina Groll**

10. Oktober 2013, 8:26 Uhr / 154 Kommentare

www.zeit.de/karriere/beruf/2013-09/selbsterfahrungsbericht-nlp-workshop

11:29
23.03.2016

Nicht zitieren



**Geistiger Diebstahl
(Plagiat)**

Vermeidung von Plagiaten

„Sauberes“ wissenschaftliches Arbeiten

- **Zeitdruck vermeiden:** häufig werden Quellenangaben vergessen
- **Zitierregeln und -techniken** kennen
- Beim Schreiben **Notizen** und **Quellenangaben** machen, um später **eigene Gedanken von fremden Gedanken abzugrenzen**

Fazit „Zitieren“

- Zitieren ist nicht nur lästig: Durch Zitate beweisen Sie **Textkenntnis und –verständnis**
- Zitieren Sie nur **zitierfähige** und **zitierwürdige** Quellen
- Geben Sie **alle** Quellen an, auf die Sie sich beziehen
- Entscheiden Sie sich für **einen** Zitierstil
- Erstellen Sie ein **übersichtliches Quellenverzeichnis** mit allen relevanten Angaben

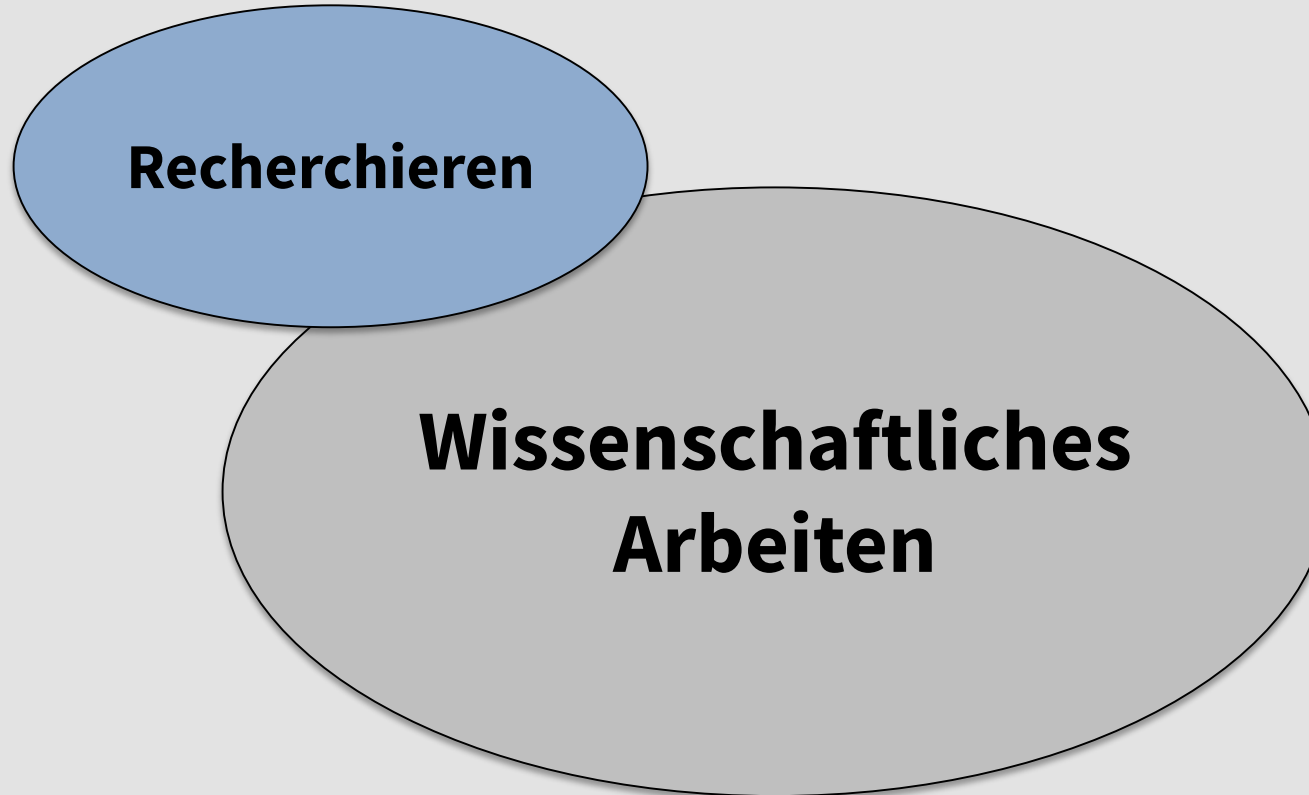
PAUSE....

Schreiben als Prozess

**Kein wissenschaftlicher Text entsteht
direkt im ersten Anlauf.**

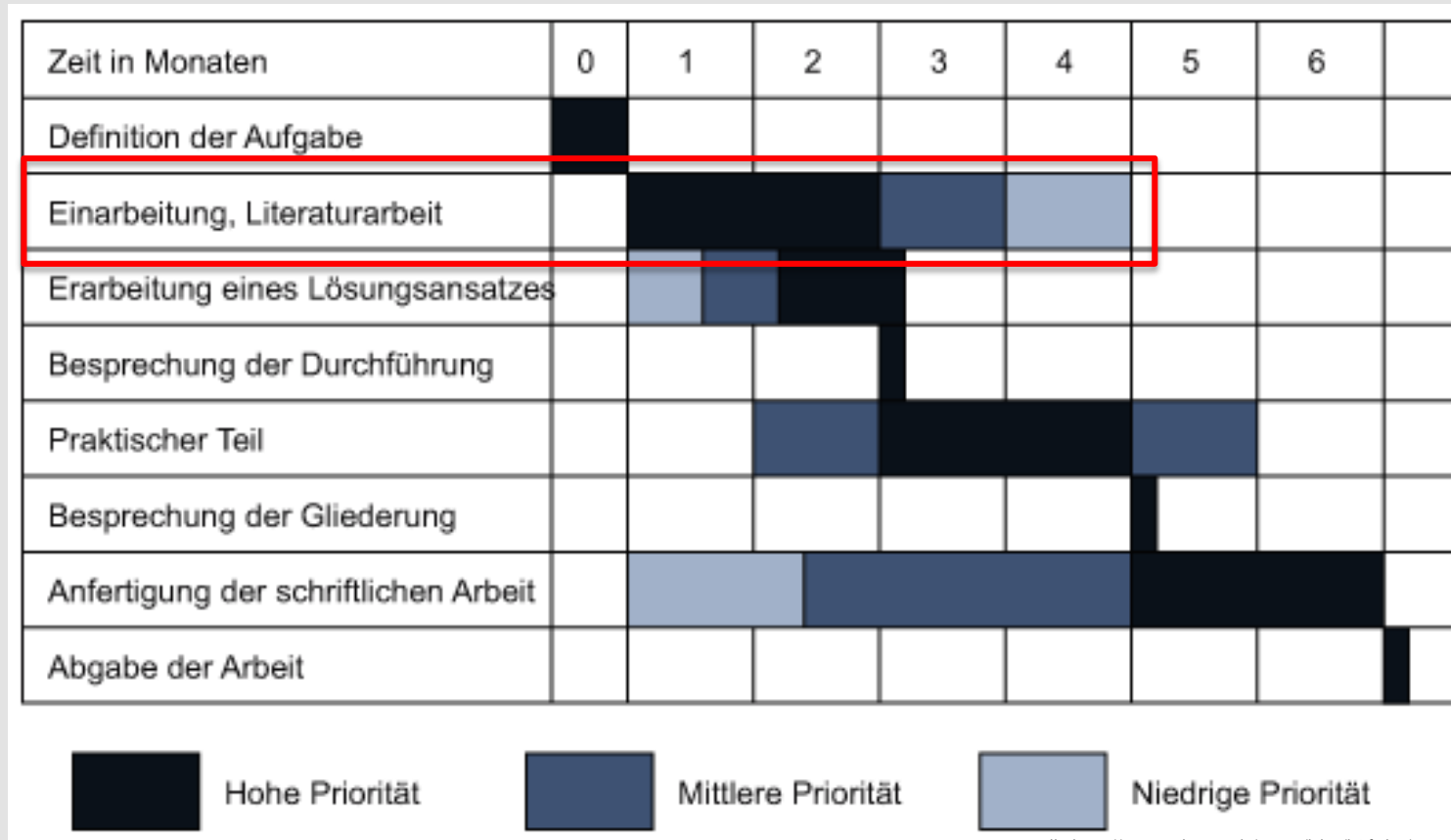
**Jeder Text ist ein Prozess mit
unterschiedlichen Stadien!**

**Kein Satz ist bindend.
Jeder Satz kann geändert werden!**



Rechercheaufwand innerhalb einer Arbeit ...

Eine Phase/ein Arbeitsabschnitt



Quelle: <https://www.tu-ilmenau.de/mt-mp/lehre/leitfaden/>

Zwei Arbeitsschritte bis zur Information

1. **Identifizieren** und **Erkennen** von relevanten Quellen → entscheidender und intensiver Arbeitsvorgang
2. **Beschaffung** der relevanten Quellen → weniger intensiver Arbeitsvorgang

Was bedeutet „wissenschaftlich recherchieren“?

Eine wissenschaftliche Recherche ist

eine **gezielte** und **systematische** Suche nach

relevanten Fachinformationen zu einem Thema.



Suchstrategie

Was?

Suchstrategie

- Konkretisierung der Forschungsfrage
- Material (Bücher, Aufsätze..)
- Zeitraum
- Definition von Suchbegriffen

Was?

Suchbegriffe

Ermittlung von Suchbegriffen für eine Detailrecherche

- Synonyme
- Abkürzungen
- fremdsprachige Begriffe
- Fachvokabular / Keywords

Nur mit guten Suchbegriffen erhält man gute Suchergebnisse!

Was?

Suchstrategie

Wo?

Gezielt im Public Web recherchieren

- Forschungseinrichtungen
- Öffentliche Einrichtungen
- Fachverbände
- Unternehmen
- ...

Wo?

Besser googlen

Erweiterte Suchfunktion (z. B. Dateityp-Suche,)

Weitere Googledienste:

- [Google Scholar](#)
- [Google Books](#)

Public Web



**Welche Probleme können bei einer
Recherche mit Google auftreten?**

Wo?

Qualitätsprobleme:

- Fragwürdige Ranking-Qualität
- Irrelevanz der Informationen
- Doppelungen
- Wenig Fachinformationen
- Mangelhafte Aktualität (defekte Links)
- Filter Bubble
- Geringe Abdeckungsquote



Wo?

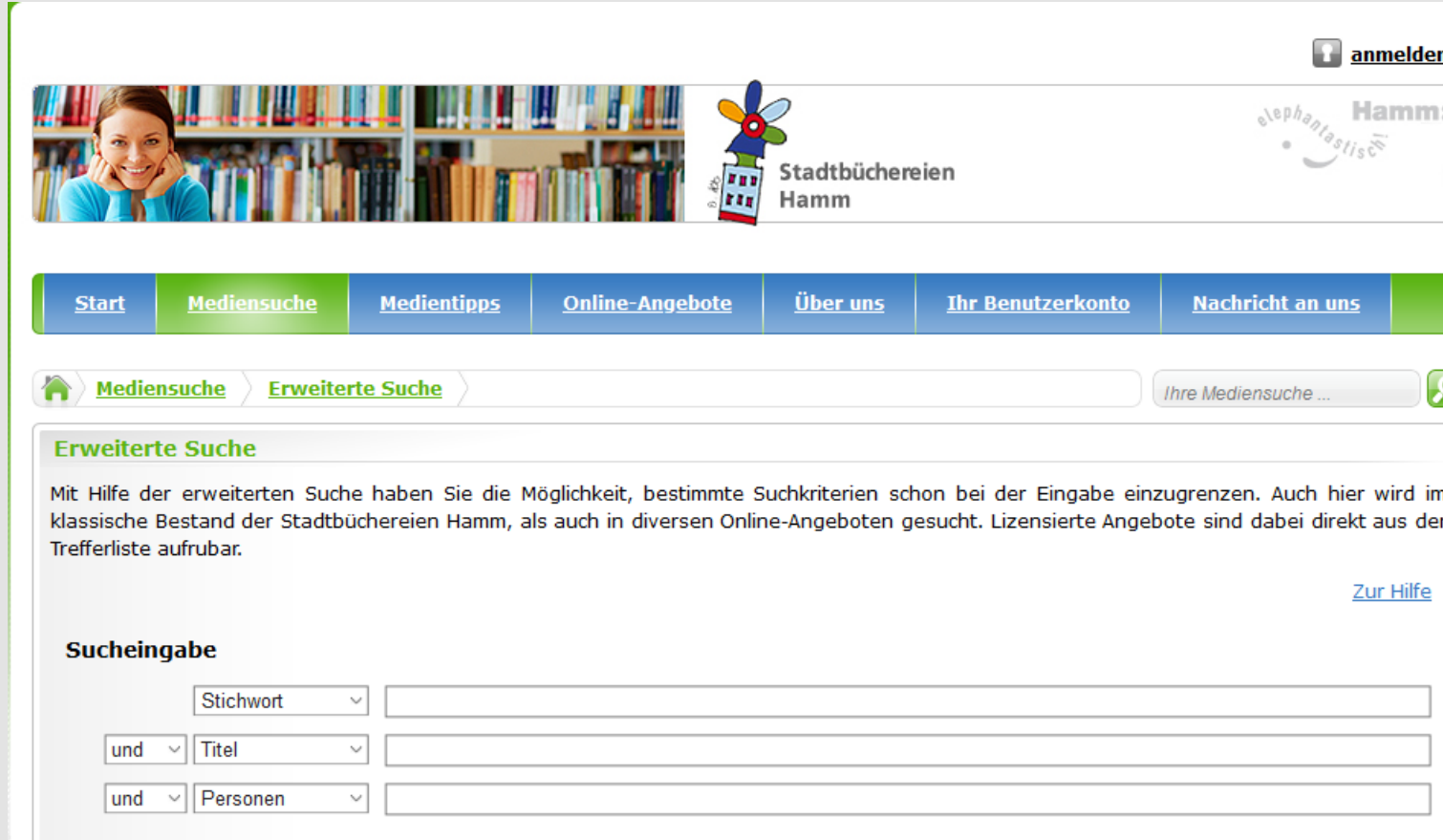


Fachinformationen

Wo?

Wissenschaftliche Researchwerkzeuge

Bibliothekskatalog der Stadtbüchereien Hamm



The screenshot shows the website interface for the library catalog. At the top right, there is a login button labeled 'anmelden'. Below this is a banner image of a woman in a library, the logo for 'Stadtbüchereien Hamm' (a stylized flower), and the slogan 'elephantastisch Hamm:'. A navigation bar contains links for 'Start', 'Mediensuche' (highlighted in green), 'Medientipps', 'Online-Angebote', 'Über uns', 'Ihr Benutzerkonto', and 'Nachricht an uns'. Below the navigation bar is a search area with a home icon, 'Mediensuche', 'Erweiterte Suche', and a search input field with the placeholder 'Ihre Mediensuche ...'. The main content area is titled 'Erweiterte Suche' and contains the following text: 'Mit Hilfe der erweiterten Suche haben Sie die Möglichkeit, bestimmte Suchkriterien schon bei der Eingabe einzugrenzen. Auch hier wird im klassische Bestand der Stadtbüchereien Hamm, als auch in diversen Online-Angeboten gesucht. Lizenzierte Angebote sind dabei direkt aus der Trefferliste aufrubar.' A link for 'Zur Hilfe' is provided. Below this is a section for 'Sucheingabe' with three search criteria: 'Stichwort', 'Titel', and 'Personen', each with a dropdown menu and an adjacent input field.

Wo?

Wissenschaftliche Researchwerkzeuge

Bibliothekskatalog der Hochschule Hamm-Lippstadt

Suche

[Erweiterte Suche](#) | [Neue Kommentare](#) | [Tag Cloud](#) | [Kurzanleitung](#)

[Start](#)

HSHL-Bibliotheken

Öffnungs- und Servicezeiten

Bibliothek Lippstadt

Kontakt: bib@hshl.de
Service-Theke: 02381 87 89-170 / -171
Fachinformation: 02381 87 89-177
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 08:30 - 19:30 Uhr
Sa: 08:30 - 12:00 Uhr
Servicezeiten: Mo-Fr: 08:30 - 16:00 Uhr

Bibliothek Hamm

Kontakt: bib@hshl.de
02381 87 89-166
Öffnungszeiten: Mo-Fr 08:30 - 19:30 Uhr
Sa: 08:30 - 12:00 Uhr
Servicezeiten: Mo-Fr: 08:30 - 16:00 Uhr

Literatur- und Fachdatenbanken

- ▶ Innerhalb des Campus-Netzes oder weltweit über myHSHL aufrufbar
- ▶ Eine Volltextsuche ist i.d.R. möglich
- ▶ [Anleitungen](#) finden Sie in der study-assist über myHSHL

ACM

- ▶ Informatik und angrenzende Fachgebiete
- ▶ Fachzeitschriften
- ▶ Konferenzbände

ACS (American Chemical Society)

- ▶ Chemie
- ▶ Fachzeitschriften

APA (American Psychological Association)

- ▶ Psychologie
- ▶ Fachzeitschriften
- ▶ PsycINFO (bibliographische Daten)
- ▶ PsycARTICLES

<https://hshl.bsz-bw.de>

Wo?

Wissenschaftliche Recherchewerkzeuge

Kostenpflichtige Datenbanken → kostenloser Zugriff über Bibliotheken

The collage features several elements:

- digibib.net**: A snippet of the website with the text: "In der Digitalen Bibliothek (DigiBib) finden Sie unter einer einheitlichen Oberfläche viele verschiedene Informationsquellen: Deutsche und internationale Bibliothekskataloge, Elektronische Volltextarchive, Literaturdatenbanken zu allen Sachgebieten, Online-Nachschlagewerke".
- munzinger.de**: A snippet of the website with the text: "Die Munzinger-Archiv bieten Ihnen (laufend aktualisiert) Biographien, umfangreiche Länderprofile, ein Sp und Pop-Archiv so Filmkritiken. Abgerund wird das Angebot durch den Brockhaus online".
- Sample Portfolio**: A financial dashboard showing a donut chart for "Equity Style" with "Large Core" at 42.66%. Below the chart is a table:

	Value	Core	Growth
5	2	4	
2	2	1	

FACHDATENBANKEN

Recherche | Medien

Schneller Zugriff auf alle relevanten Datenbanken und elektronische Fachinformationen unterschiedlichster Fachgebiete.

- Elektronische Volltexte
- Zeitschriftentitel und -aufsätze
- Fachdatenbanken

Wo?

Suchstrategie

Wie?

Erweiterte Suche

[Erweiterte Suche](#) |
 [Neue Kommentare](#) |
 [Tag Cloud](#) |
 [Kurzanleitung](#)

Start > [Erweiterte Suche](#)

Suche nach:

Titel

und

und

- Alle Medien (4)
- Fachzeitschriften (4)
- Presse (0)
- Meine Quellen (0)

Suche in Alle Medien

nur im Abstract

 nur im Titel

Erweiterte Suche

Grafik

Titel
 Person
 Firma
 Schlagworte
 Branche
 Land
 Erscheinungsdatum bis
 Zeitraum

Refine Your Search

Content Type

Chapter	599
Article	30
Reference Work Entry	7
Conference Paper	2

Discipline

[see all](#)

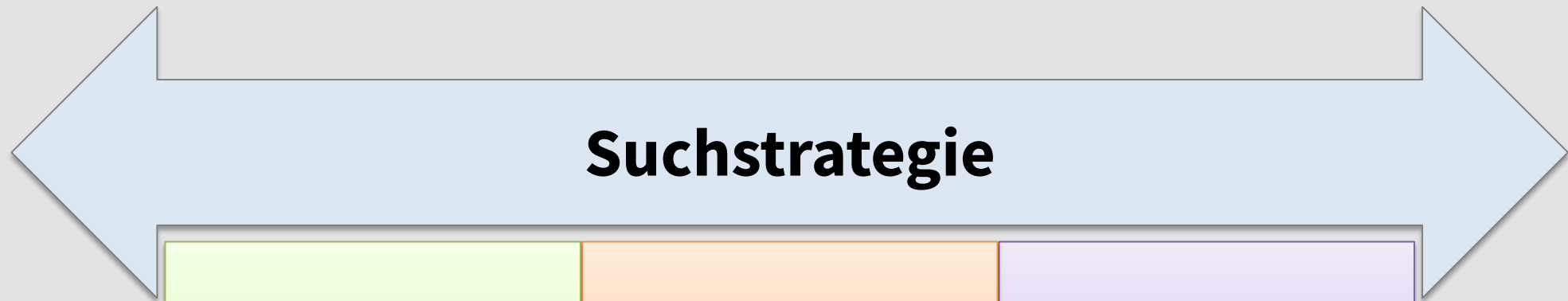
Social Sciences	273
Political Science and International Relations	145
Business and Management	40
Psychology	37
Education	30

Subdiscipline

[see all](#)

Social Sciences, general	147
Political Science	136
Sociology, general	98

Wie?



Was?	Wo?	Wie?
<ul style="list-style-type: none">– Forschungsfrage– Material– Suchbegriffe– ...	<ul style="list-style-type: none">– Bibliothekskataloge– Fachdatenbanken– Ggf. Public Web– ...	<ul style="list-style-type: none">– Spezifisch– Verknüpfungen– Filter– ...

**Woran erkennt man die Relevanz
einer Information/Quelle?**

Wie wird Relevanz erkannt?

▪ **Thematische Relevanz**

- Begriffe zum Thema/ zur Forschungsfrage identifizieren
- z. B. in: Titel, Abstract, Inhaltsverzeichnis

▪ **Autor*innen**

- Vita (Institution, Lehrstuhl, Fachgebiet)
- Veröffentlichungen

▪ **Aktualität**

- Erscheinungsdatum

Wie wird Relevanz erkannt?

- In welchem Verlag ist das Buch erschienen?
- Sinn und Zweck der Veröffentlichung
- Wissenschaftliche Standards

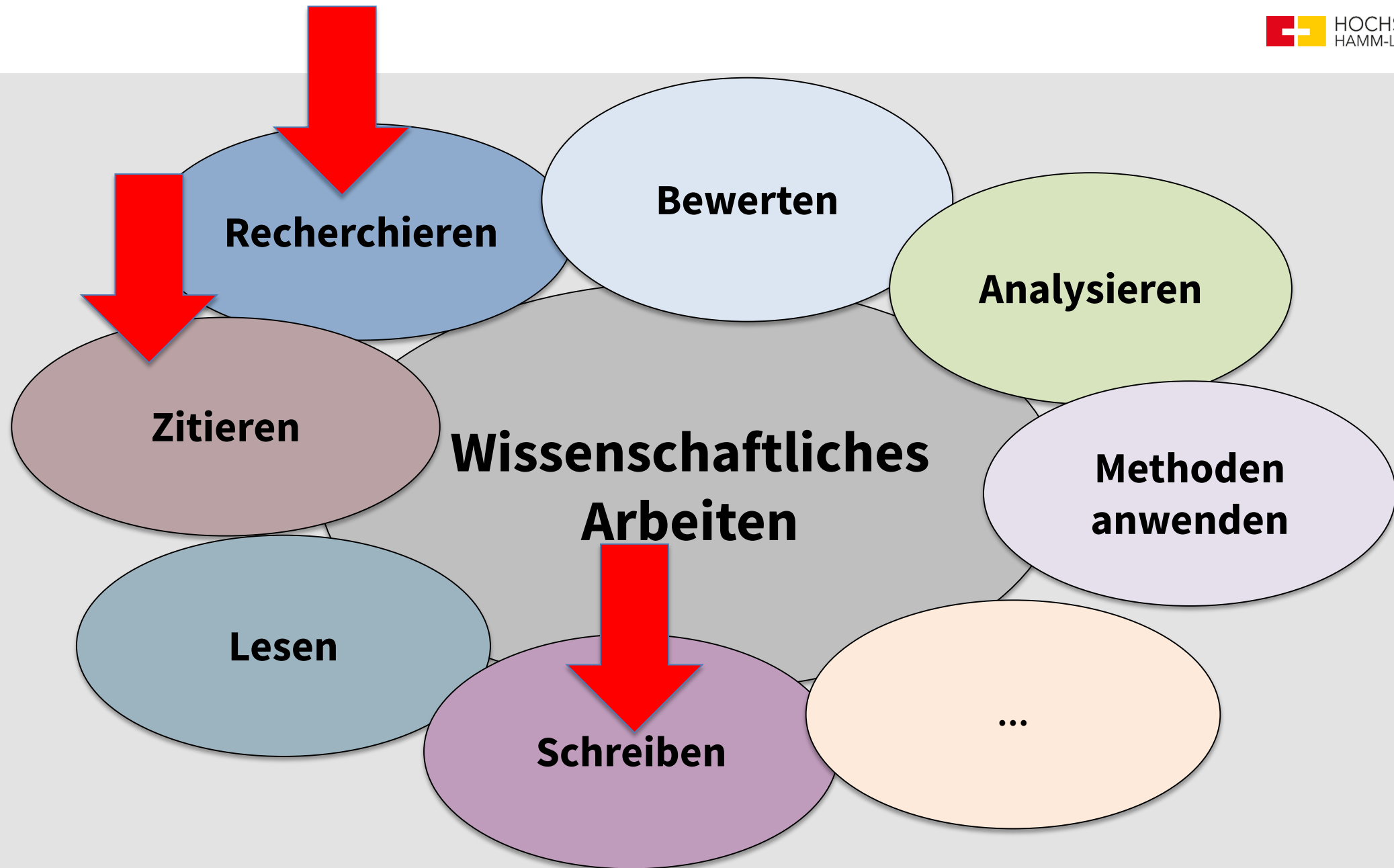


Fazit „Recherche“

- Bei einer **wissenschaftliche Recherche** ist eine **gezielte** und **systematisch** Suche erforderlich!
- Eine Recherche umfasst immer eine **Suchstrategie**:
 - **WAS**: Suchbegriffe, Material etc.
 - **WO**: Rechercheinstrumente
 - **WIE**: Erweiterte Suche
- Qualitativ hochwertige Fachinformationen findet man i. d. R. nicht über Google, sondern in **Fachdatenbanken** und **Bibliothekskatalogen**.
- Jede einzelne Quelle muss bzgl. **Relevanz** überprüft werden.

Fragen?

Was nehmen Sie mit?



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

Quellen

[DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT: Vorschläge zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. – ergänzte Aufl. - Weinheim : Wiley-VCH. 2013, S. 15.](#)

[EBSTER, Claus / STALZER, Lieselotte: *Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler*. - 4. Aufl. – Wien: Facultas, 2013.23](#)

[ECO, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*. 13. Auflage. - Wien: UTB, 2010.](#)

[FRANCK, Norbert / STARY, Joachim: *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens*. – 17. Aufl. - Paderborn: Schöningh, 2013.](#)

[FRÖHLICH, Gerhard: *Plagiate und unethische Autorenschaften*. IN: *Information, Wissenschaft & Praxis* Jg. 57 Heft 2 \(2006\). - S. 81 – 89.](#)

[Gabler *Lexikon Medienwirtschaft*. – 2. Aufl. – Wiesbaden: Gabler, 2011.](#)

[GLÄSER, Jochen/ LANGE, Stefan: *Wissenschaft*. - IN: Benz, Arthur u.a.\(Hrsg.\): *Handbuch Governance – Theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder*. - Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007. - S.437-451.](#)

[GLEISMANN, Beate / SUTHAUS, Christiane: *Wissenschaftliches Arbeiten im Wirtschaftsstudium. Ein Leitfaden zum Einstieg*. – Konstanz: UTB, 2013.](#)

[HOERN, Thomas: *Internetrecht* – Münster : Institut für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht, 2008.](#)

[KARMASIN, Matthias / Ribing, Rainer: *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen. – 7. Aufl. – Wien: Facultas, 2012.](#)

[KÜHTZ, Stefan: *Wissenschaftlich formulieren*. Tipps und Textbausteine für Studium und Schule. – 2. Aufl. – Paderborn: Schöningh, 2011.](#)

[MERTON, Robert K.: *Science and Technology in a Democratic Order*. - IN: *Journal of Legal and Political Sociology*, Volume 1\(1942\). - S. 115-26.](#)

[PETERSEN, Wilhelm H.: *Wissenschaftliche\(s\) Arbeiten*. - 6. Auflage. - München: Oldenbourg, 1999.](#)

[SANDBERG, Berit: *Wissenschaftliches Arbeiten von Abbildung bis Zitat*. – 2. Aufl. – München: Oldenbourg, 2013.](#)

[SCHÄDLER, Ute / HOHMEIER, Jens: *Beratung und Betreuung von Diplomarbeiten*. – IN: Engel, Stefan: *Die Diplomarbeit*. – Stuttgart. UTB, 1997. – S. 11-26.](#)

[STÖRIG, Hans Joachim: *Kleine Weltgeschichte der Wissenschaft*. - 3. Aufl. - Frankfurt am Main: Fischer, 2007.](#)

[VOSS, Rüdiger: *Wissenschaftliches Arbeiten*. – 3. Aufl. – Konstanz: UVK, 2014.](#)